

## **Protokolle der 4 Arbeitsgruppen - Weiterarbeit**

### **Arbeitsgruppe 1: Globales Lernen**

**Teilnehmende:** Angelika Weber (Stube), Dr. Dirk Oesselmann (EH Freiburg), Jürgen Stude (Arbeitsstelle Frieden Landeskirche Baden), Yasna Crüsemann (DiMOE), Sigrid Schell-Straub (epiz), Anja Straub (GAW), Dr. Uwe Hauser (RPI Baden), Johannes Söhner (EJW Böblingen), Ralf Häußler (ZEB und Protokoll)

### **Themen und Ergebnisse:**

Uwe Hauser stellte die Problematik der aktuellen Bildungsplanreform dar. Die Bildungsplangruppe der Kirche ist nicht aus inhaltlichen, sondern fachdidaktischen Gründen gegen den vorliegenden Bildungsplan. Die Leitprinzipien nehmen mehr Platz ein als der Bildungsplan selbst.

Die EP-Fachdienste sollten sich stärker in die Material – und Fachbücherentwicklung einbringen.

Johannes Söhner stellte seine Projektarbeit im Bereich von Demokratisierungsprozessen in Schulen und Kommunen in Böblingen und Kairo vor. Die guten Erfahrungen, die er gemacht hatte sollten besser dokumentiert werden und evtl. Eingang in Schulbücher finden.

Jürgen Stude berichtet von der Friedensarbeit / Eine Welt Guides; Friedens- und Eine Weltarbeit sollten besser vernetzt werden.

Bis zu den Sommerferien sollten unsere kritischen Punkte im zu mindestens im Bereich „Religion“ eingebracht werden.

Globales Lernen sollte im Ausbildungsplan besser verankert werden. Herr Hauser regt an, sich stärker mit dem Orientierungsplan für Kitas zu beschäftigen. Die Schulung von Erzieherinnen ist wichtig. Motto „Grünes Kücken“.

Ansatzpunkte: Kitas, Soziale Arbeit und Religionslehrer/innen.

Der Friedensethische Beschluss von Baden sollte in die Debatte um Globales Lernen eingebracht werden.

### **Arbeitsgruppe 2 Partnerschaften und Freiwilligendienste**

**Anwesend:** Monika Lude (EMS), Willi Knecht (Diözese Rottenburg-Stuttgart), Anna Buck (Difäm), Monika Steiert (Erzbistum Freiburg), Astrid Saalbach (Eine Weltfachpromotorin Partnerschaften / SEZ), Peter Scherhans (KED Baden), Simone Knapp (KASA)(Protokoll), Mirjam Hitzelberger (DEAB)

## **1. Erwartungen an die Fachpromotorin Partnerschaften der SEZ**

- Problem der Überalterung von Partnerschaftsgruppen – wie kann dem begegnet werden?
- Ideenpool, Ideenhandbuch mit Themen, Aktionen zusammenstellen
- Gemeinsames Angebot an Qualifizierungsseminaren für Partnerschaftsgruppen sowohl thematisch (Öko-faire Beschaffung, Freihandel, Globales Lernen...) als auch strukturell (Antirassismus-Training, Interkulturelles Lernen...)
- Unterstützung in der Finanzierung von Projekten durch Eigen/Spendenmittel der SEZ (sehr begrenzt und unsicher) sowie Beratung für andere Förderstrukturen; SEZ Inlandsförderung für Veranstaltungen bis zu 400€
- Onlineplattform mit Veranstaltungskalender: Wunschtraum, da zeit- und kostenintensiv, müsste kirchliche Strukturen mit SEZ verknüpfen
- Netzwerk- und Koordinationsarbeit wird aufgebaut (Siehe treffen, Donnerstag, 13.3.14 in SEZ)
- Besonders wichtig: Dienstleistung/Beratung bei VISA-Beschaffung für Schengen-Visa, Arbeitsaufenthalte: Zusammenführen von Informationen, Beratung, Kontaktvermittlung auch auf Landesebene
- Engere Zusammenarbeit mit Fachpromotor/innen zu Migration: wie können Migrant/innen sinnvoll in Partnerschaftsarbeit jenseits von Klischees eingebettet werden?

## **2. Partnerschaften und Freiwilligendienste**

- Integration von Freiwilligen in Partnerschaftsarbeit gelingt nur da, wo Jugendarbeit regional mit integriert ist; oft sind Anforderungen zu groß
- Sprache und Vorbereitung im Herkunftsland sind maßgeblich für erfolgreichen Aufenthalt (siehe Bsp. Peru)
- Interesse auch von Diakonischen Einrichtungen an Freiwilligen aus dem Süden muss kritisch begleitet werden

## **Arbeitsgruppe 3 „Christliche Gemeinden anderer Herkunft und Sprache als Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit“**

**Teilnehmende:** Dr. Wolf-Gero Reichert (missio), Dr. Carola Hoffmann-Richter (Evangelische Landessynode Württemberg), Kwon Ho Rhee (DiMOE), Dr. Benjamin Simon (Evangelische Landeskirche Baden), Dr. Heiner Rudersdorf (A-ZEB),

Isabelle Francois (Eine Welt-Fachpromotorin für Migration und Entwicklung), Dr. Dieter Heidtmann (Evangelische Akademie Bad Boll)

**Protokoll:** Dr. Dieter Heidtmann

### **Vernetzung der Gemeinden mit der Arbeit der Eine-Welt-Promotoren**

Frau Francois stellt die Arbeit der Promotoren vor. Viele Migrantenorganisationen arbeiten ehrenamtlich. Die Beratung spielt deshalb eine große Rolle. Die Promotoren werden deshalb eine Homepage aufbauen, auf der die Informationen zur Entwicklungszusammenarbeit zugänglich sind. Ein weiteres Ziel der Promotoren ist der Aufbau eines migrantischen Referent/innen-Pools für Veranstaltungen. Vorrangiges Ziel ist nicht, neue Akteure zu gewinnen, sondern erst einmal, die aktiven Akteure wahrzunehmen und sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.

### **Wahrnehmung der Gemeinden und ihrer Aktivitäten**

Die Gemeinden sind nicht nur in Stuttgart, sondern in allen Universitätsstädten und in den mittelgroßen industriellen Zentren präsent (in Baden z.B. Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Offenburg, Kehl, Pforzheim, ...). Die Gemeinden durchlaufen in ihrer Bildung verschiedene Identitätsphasen. Sie müssen sich zunächst nach innen finden, bevor sie sich nach außen orientieren. D.h. entwicklungspolitische Fragen werden tendenziell eher in etablierten Gemeinden aufgegriffen. Zum Teil gibt es aber intensive Projektarbeit und ganz faszinierende Projektbeispiele. Es gibt auch Beispiele für die Zusammenarbeit von verschiedenen Gemeinden, z. B. Unterstützung des Aufbaus einer chinesischen Gemeinde durch die koreanische Diasporagemeinde.

### **Vernetzung mit den Konventen**

Es gibt in den ev. Landeskirchen jeweils einen internationalen Konvent christlicher Gemeinden (IKCG). Herr Simon kümmert sich um eine Einladung der Promotoren in die Konvente. Er spricht auch Pfrin Costabel in Württemberg an. Ziel ist eine Identifizierung der Aktivitäten in den Gemeinden und die Vorstellung der Promotoren. Wichtig ist, das Thema nicht auf eine Projektarbeit zu beschränken, sondern die vielfältige Breite der Entwicklungszusammenarbeit und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit wahrzunehmen.

In den katholischen Diözesen gibt es kein solches Forum. Die Gemeinden sind in den Diözesen in die örtlichen Strukturen integriert. In der Diözese Rottenburg-Stuttgart fand eine Kampagne zu Ägypten mit verschiedenen Kirchen aus dem Nahen Osten statt. In diesem

Bereich gibt es keine Projektarbeit, aber ein hohes politisches Engagement. Wie können die Kompetenzen der Migranten besser wahrgenommen werden und der Dialog mit diesen Gruppen gestärkt werden?

**Referenten-Pool:** Beim Weltgebetstag gibt es eine Referentenliste zum jeweiligen Partnerland. Auch das EPIZ und STUBE haben einen Referentenpool und bieten auch Fortbildungsangebote für die Bildungsarbeit. In den Diözesen und in den Landeskirchen gibt es Listen der Pfarrer aus Entwicklungsländern. Frau Francois erklärt sich bereit, eine Zusammenstellung der Listen zu erstellen. Alle Teilnehmenden werden gebeten, Informationen zu ihren Listen an Frau Francois zu senden. Wenn klar ist, welche Referenten es gibt, können auch entsprechende Fortbildungsangebote angeboten werden.

#### **Arbeitsgruppe 4 „Friedensethik und Rüstungsindustrie“**

**Teilnehmende:** Dr. Ullrich Lochmann (Friedensethische Initiative Baden), Dr. Jürgen Quack (Basler Mission), Rudolf Bausch (ems), Joachim Schilling (Friedenspfarramt Württemberg), Eberhard Müller (ÖNW) Markus Weber (Pax Christi Freiburg), Brigitte Willbold-Mulach (Diözese Rottenburg-Stuttgart), Stefan Maaß (Arbeitsstelle Frieden EKiba), Gabriele Radeke (DEAB), Dr. Gerhard Neudecker (Katholisches Büro Stuttgart)

**Protokoll:** Simone Helmschrott (Evangelische Akademie Bad Boll)

#### **Bericht vom badischen Prozess, Stand der Umsetzung**

Herr Maas berichtet vom Hergang des badischen Prozesses, der aus der Kirchenbezirksebene mit einer Eingabe an die Synode gestartet wurde. Fast alle Bezirke haben die Vorlage diskutiert und zurückgemeldet. Das Papier versteht sich als Diskussionspapier. Zwölf Punkte wurden darin beschlossen, die nun umgesetzt werden müssen. Im Herbst steht der Wechsel der Synode an, und zur koordinierten Umsetzung und Erarbeitung eines umfassenderen Konzeptes wäre eigentlich die Schaffung einer zusätzlichen Stelle notwendig.

Als Desiderate werden außerdem genannt: Einbindung von Forschung und Akteuren des just policing, Fortbildungen und Materialien für Synodale und andere kirchliche Akteure, um politische Gespräche aufnehmen zu können; Zusammenarbeit mit auswärtigen Partnern zu Erfahrungen.

Das bereits existierende Forum Friedensethik der EKIBa könnte auf Landesebene ausgeweitet werden.

### **Sammlung von Ideen für das Thema Frieden im EZ-Prozess des Landes**

Übergreifend wird das Thema Friedensbildung genannt: Frieden sollte in den Bildungsplänen verankert werden, ein gemeinsames, ökumenisches Institut für Friedenspädagogik könnte gebildet werden. In Zuge dessen könnten auch Materialien entstehen, die für politische Gespräche verwendet werden können.

Übergreifend wird auch festgehalten, dass dem derzeitigen politischen Mainstream des stärkeren internationalen sicherheitspolitischen Engagements Deutschlands entgegengewirkt werden sollte, insbesondere von Seiten der Kirchen. Das könnte konkret geschehen, indem die Kirchen Vorreiter in ihrer Gelderverwendung werden. Von Seiten kirchlicher Akteure sollte die Forderung an die Landespolitik gestellt werden, konkrete Vorschläge zur Umsetzung der GKKE-Richtlinien in Baden-Württemberg vorzulegen [GKKE = Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung, Bezug auf den Rüstungsexportbericht der Fachgruppe Rüstungsexporte]. Aus dem Kreis der Anwesenden könnte ein regelmäßiges 4-Kirchen-Forum gebildet werden, das sich als Koordinationsforum für solche Vorhaben ausweiten könnte. Die Interessen von Unternehmen, von kirchlichen Partnern im Süden sowie der Kirchen hier vor Ort sollten zusammengeführt und im Sinne einer Deeskalationspolitik wirksam werden.

**Die Arbeitsgruppe schlägt vor**, zur Sichtbarmachung des Themas im EZ-Prozess des Landes und zur weiteren Verknüpfung, **eine AG „Frieden und Rüstung“ bei der Entwicklungspolitischen Landeskonzferenz aufzunehmen**. [Nachtrag: Diesem Antrag wurde bereits stattgegeben, das Thema wird auf der Landeskonzferenz fortgesetzt].